

Astrid Ertl

Medien des kollektiven Gedächtnisses

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1 Einleitung: Kultur – Gedächtnis – Medien.....	5
2 Grundlegende Konzepte des kollektiven Gedächtnisses	9
2.1 Maurice Halbwachs: <i>Mémoire collective</i>.....	9
2.1.1 <i>Cadres sociaux</i> : Das sozial geprägte individuelle Gedächtnis	11
2.1.2 Generationengedächtnis und religiöse Tradition: Zwei Formen der kollektiven Vergangenheitsbildung	12
2.2 Aby Warburg: Mnemosyne	16
2.2.1 Pathosformeln und europäisches Bildgedächtnis.....	16
2.2.2 Halbwachs, Warburg und die Anfänge der kulturwissen- schaftlichen Gedächtnisforschung in den 1920er Jahren	18
2.3 Pierre Nora: <i>Lieux de mémoire</i>	21
2.4 Aleida und Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis.....	27
2.4.1 Kommunikatives und kulturelles Gedächtnis	27
2.4.2 Kulturelles Gedächtnis, Schrift und politische Identität	29
2.4.3 Gedächtnis als <i>ars</i> und <i>vis</i> , Funktionsgedächtnis und Speichergedächtnis.....	31
2.5 Psychologische Zugänge zum kollektiven Gedächtnis	36
2.5.1 Grundlagen der Gedächtnispsychologie	36
2.5.2 Psychologie und kulturwissenschaftliche Gedächtnisforschung: Integrative Konzepte	39
3 Ein kultursemiotisches Modell des kollektiven Gedächtnisses	46
3.1 <i>Collected</i> und <i>collective memory</i>: Kollektives Gedächtnis als psychisches und soziales Phänomen	46
3.2 Materiale, soziale und mentale Dimension der Erinnerungskultur	50

4	Medientheoretische Perspektiven auf das kollektive Gedächtnis	53
4.1	Konstruktivität der Medien des kollektiven Gedächtnisses.....	53
4.2	Gedächtnisgeschichte als Mediengeschichte	57
4.3	„Medium des kollektiven Gedächtnisses“ als Kompaktbegriff	62
4.4	Gedächtnis-Funktionen von Medien.....	69
4.4.1	Medien des <i>collective memory</i> : Speicherung, Zirkulation, <i>cue</i>	69
4.4.2	Medien des <i>collected memory</i> : Die medialen Rahmen des Erinnerns.....	73
4.5	Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses	76
4.5.1	Medien der Gedächtnisbildung und der Gedächtnisreflexion	76
4.5.2	Literatur als symbolische Form der Erinnerungskultur	78
4.5.3	Literarischer Text und erinnerungskultureller Kontext: Mimesis	84
4.5.4	Literatur als Medium des <i>collective</i> und des <i>collected memory</i>	89
5	Auswahlbibliographie	96
5.1	Kommentierte Auswahlbibliographie: Bücher und Zeitschriftensonderhefte	96
5.2	Weitere wichtige Bücher und Aufsätze zur kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung	98
5.3	Zeitschriften und Buchreihen zum Thema „kollektives Gedächtnis“	99

1 Einleitung: Kultur – Gedächtnis – Medien

In diesem Studienbrief geht es um eines der spannendsten Felder der aktuellen kulturwissenschaftlichen Forschung – um die Beschäftigung mit dem ‚kollektiven Gedächtnis‘.

Kollektives Gedächtnis ist am Ende des 20. Jahrhunderts (in Deutschland etwa seit dem Historikerstreit, der Walser/Bubis-Debatte und der Debatte um das Mahnmal für die ermordeten Juden Europas) zu einem kontroversen Diskussionsgegenstand in Politik und Öffentlichkeit geworden. ‚Erinnerungskultur‘ und ‚Vergangenheitsbewältigung‘ sind etablierte Themen in Tages- und Wochenzeitungen; sie prägen TV-Formate wie Guido Knopps Doku-Dramen; und sie liefern den Stoff, aus dem so erfolgreiche Spielfilme wie *Schindlers Liste* (1994), *Der Untergang* (2004) oder *München* (2006) gemacht sind. ‚Erinnern‘ und ‚Vergessen‘ werden schließlich in der zeitgenössischen Kunst und Literatur inszeniert, wie etwa in den Werken von Anselm Kiefer, Günter Grass oder Julian Barnes. Die Gründe für die Aktualität und Relevanz des Themas sind offenkundig: Die Generation der Augenzeugen von Shoah und Zweitem Weltkrieg schwindet. Damit bricht die mündliche Überlieferung von Erfahrung erster Hand ab, und die Gesellschaft ist auf Geschichtsschreibung, Literatur und Film als Vermittler des Wissens über den Nationalsozialismus angewiesen. Hinzu kommen das Ende des Kalten Krieges, Dekolonialisierung und Migrationsbewegungen sowie eine ‚spezifisch postmoderne‘ Tendenz zur Reflexion auf Erinnerung und zur Nostalgie.

‚Gedächtnis-Boom‘ um die Jahrtausendwende

‚Gedächtnis‘ ist im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte zu einem ‚Leitbegriff der Kulturwissenschaften‘ (Aleida Assmann) avanciert. Altertums- und Religionswissenschaften, Soziologie, Politologie und Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte, Medienwissenschaft und Erziehungswissenschaft beteiligen sich heute an der interdisziplinären Erforschung des Zusammenhangs von Kultur und Gedächtnis. Das transdisziplinäre Phänomen ‚Gedächtnis‘ bietet als ein exemplarischer Untersuchungsgegenstand die Chance für eine Zusammenarbeit von Kulturwissenschaften, Sozialwissenschaften und naturwissenschaftlichen Disziplinen wie Neurowissenschaften und der Psychologie.

‚Gedächtnis‘ in den Kulturwissenschaften: Interdisziplinarität

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem ‚kollektiven Gedächtnis‘ ist keineswegs auf Deutschland beschränkt, sondern sie ist ein dezidiert internationales Phänomen: Im französischen Kontext ist Pierre Noras einflussreiches Konzept der Erinnerungsorte entstanden, das Nachfolger in anderen Ländern fand. Ein *memory-boom* in Gesellschaft und Wissenschaft ist in den USA ebenso wie in Israel, den Niederlanden, Italien, Kanada, Großbritannien usw. zu verzeichnen. Transna-

Internationalität der Gedächtnisforschung

tionale Erinnerungsorte wie der Elfte September¹ zeigen schließlich, dass es dabei keineswegs mehr allein um das nationale Gedächtnis geht. Religion, Ideologie, Ethnie und Geschlecht sind heute zentrale Koordinaten kollektiven Erinnerns.

Begriffsdefinition
,kollektives Gedächtnis‘

„Kollektives Gedächtnis“ ist kein Gegenbegriff zum „individuellen Gedächtnis“, sondern die Wahl des Begriffs zeigt an, dass man eine bestimmte Perspektive auf das individuelle Gedächtnis einnimmt: Es wird konsequent in Bezug zur Kultur gesetzt. Zum einen bezeichnet der Begriff „kollektives Gedächtnis“ die soziale und kulturelle Geprägtheit jeder noch so individuellen Erinnerung: Die Familie, in der wir aufwachsen, Freundeskreis, Gesellschaft und Religionsgemeinschaft – all diese „sozialen Rahmen“, wie Halbwachs es nennen würde, nehmen Einfluss darauf, was wir erinnern und wie wir es erinnern. Dies ist aber nur ein wichtiger Forschungsstrang der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung. In einem zweiten Sinne bezieht sich der Begriff „kollektives Gedächtnis“ auf die Institutionen, Symbole, Rituale und Medien, die Gemeinschaften erzeugen, um sich an die Vergangenheit zu erinnern. In diesem Zusammenhang werden etwa die Institution des Geschichtsunterrichts, Denkmäler, historische Romane und Gedenktage untersucht. (Vgl. zu dieser Unterscheidung von zwei Aspekten des „kollektiven Gedächtnisses“ Kap. 3.1)

Diesem Studienbrief liegt ein weiter Begriff von „kollektivem Gedächtnis“ zugrunde, der unter seinem Dach so unterschiedliche Phänomene wie neuronale Verschaltungen, das Alltagsgespräch und die Tradition vereint. Das „kollektive Gedächtnis“ ist ein Oberbegriff für alle Vorgänge organischer, medialer und institutioneller Art, denen Bedeutung bei der wechselseitigen Beeinflussung von Vergangenheitem und Gegenwärtigem in soziokulturellen Kontexten zukommt. „Kollektives Gedächtnis“ ist ein Schlüsselkonzept der Kulturwissenschaften, in dessen Licht die Literatur des alten Rom ebenso untersucht werden kann wie die Rituale mittelalterlicher Zünfte, die Konstruktion von generationeller Identität im Deutschland der 1920er Jahre, aktuelle Filme im postkolonialen Indien oder die Sinnstiftungsstrategien der Börsianer.

Der Zusammenhang von
Kultur, Gedächtnis und
Medien

Mediale Kommunikation stellt die Grundlage der kulturellen Konstruktion von Wirklichkeits- und Vergangenheitsversionen dar. Ohne sie könnten Individuen ihre eigenen Erfahrungen, Gedanken und Einschätzungen nicht nur nicht mitteilen (und sie damit zum Teil eines kollektiven Erfahrungsschatzes machen); ohne die Welten der Medien wären diese Individuen darüber hinaus noch nicht einmal in der Lage, solche Erfahrungen zu machen, denn erst über mediale Kommunikation erwerben wir die kulturspezifischen Muster, die die Wahrnehmung und Deutung der Realität in bestimmte Bahnen lenken. Medien und kollektives Gedächtnis sind

¹ Sie sehen hieran schon, dass es bei „Erinnerungsorten“ keineswegs immer um Orte im wörtlichen Sinne geht (vgl. dazu auch Kap. 2.3)

auf vielfältige Weise miteinander verstrickt: Von der Alltagskommunikation unter Freunden über Speichermedien bis hin zu den modernen Massen- und Kommunikationsmedien prägen Medien unsere Bilder von der Vergangenheit – von der eigenen Lebensgeschichte bis zu den antiken Mythen. Eine medientheoretische Fundierung der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung ist daher unerlässlich. Ausgehend von dieser Einsicht, widmet sich dieser Studienbrief dem Zusammenhang von drei kulturwissenschaftlichen Leitbegriffen: ‚Kultur‘, ‚Gedächtnis‘ und ‚Medium‘.

Dieser Studienbrief soll Ihnen

Aufbau des
Studienbriefs

- einen Überblick über die grundlegenden Konzepte der interdisziplinären, kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung verschaffen (von Halbwachs' Theorie der *mémoire collective* bis zu aktuellen Ansätzen am Schnittpunkt von Kulturwissenschaft und Sozialpsychologie) (Kapitel 2);
- ein Modell vorstellen, das die diversen Begriffe und Theorien des ‚kollektiven Gedächtnisses‘ zusammenführt und systematisiert (Kapitel 3);
- Ansätze vermitteln, mit denen Medientheorie und kulturwissenschaftliche Gedächtnisforschung verknüpft werden können (Kapitel 4).

Der Materialband zu diesem Studienbrief enthält erstens Auszüge aus wichtigen Texten der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung. Darin können Sie die im Studienbrief notwendigerweise sehr verdichtet dargestellten Gedächtnistheorien detaillierter nachlesen. Zweitens finden Sie im Materialband einige Fallstudien, die Ihnen exemplarisch zeigen sollen, wie Medien des kollektiven Gedächtnisses untersucht werden können. Im Anschluss an jedes Kapitel ist die für den jeweiligen Themenbereich relevante Literatur aufgeführt. Außerdem finden Sie am Ende des Studienbriefs eine (teilweise kommentierte) Auswahlbibliographie. Ein Index soll Ihnen schließlich die Suche nach Schlüsselbegriffen der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung erleichtern, die Sie am angegebenen Ort dann erläutert finden.

Materialband,
Auswahlbibliographie,
Index

Die Arbeit mit diesem Studienbrief soll Sie in die Lage versetzen,

Lernziele

- die Grundzüge des Feldes der Gedächtnisforschung (als einen wichtigen Teilbereich der Kulturwissenschaften) zu überblicken und eigenständig darzustellen;
- Gedächtniskonzepte verschiedener Theoretiker/innen und Disziplinen miteinander zu vergleichen und kritisch auf ihren Mehrwert für die kulturwissenschaftliche Forschung hin einzuschätzen;
- von Ihnen gewählte Untersuchungsgegenstände (wie historische Quellen, literarische Werke, Zeitungsartikel, Parlamentsreden oder Spielfilme) in

neuartiger Perspektive als ‚Medien des kollektiven Gedächtnisses‘ zu begreifen und als solche zu analysieren;

- aktuelle öffentliche Diskussionen um Erinnerung, Vergangenheitsbewältigung und die Rolle der Medien bei der kollektiven Konstruktion von Vergangenheit kritisch zu begleiten.

Sie haben sich ein Thema ausgesucht, das nicht nur sehr aspektreich und intellektuell außerordentlich anregend ist, sondern sich überdies durch eine besondere Aktualität und gesellschaftliche Relevanz auszeichnet. Nicht zuletzt sind mit dem Thema ‚kollektives Gedächtnis‘ die Notwendigkeit und die Chance zu einer genuin interdisziplinären, kulturwissenschaftlichen Arbeitsweise verbunden.